

## Die Eröffnung der Marine- schauspiele im Prater.

Heute nachmittag fand in Anwesenheit der Vertreter der Wiener Presse die Vorbesichtigung der wiedereröffneten Marineschauspiele im Prater statt. Die Bilder, die sie uns im Vorjahre mit staunenswerter Technik zur Verherrlichung unserer Marine vor Augen geführt haben, werden durch die jetzige neue Bilderfolge noch an Schönheit übertroffen.

Gleich das erste Bild, die Blaue Grotte von Busi, steigt wie ein Traum, wie ein lebendig gewordenes Märchen aus einer Feenwelt, aus den Wassern empor. Die ergreifende Stimmung dieser prachtvollen Landschaft wird durch ein poetisches Lied Granichstaedtens ins Mystische vertieft. Dann verwandelt sich die Bühne in das sonnige Bild von Ragusa. Die untergehende Sonne taucht Meer und Stadt in Gold und purpurnes Rot. Eigene Kriegsschiffe steuern nach Süden. Langsam wird es Nacht. Plötzlich ertönt Fliegeralarm: Pfeifen, Glockengeläute, Hornsignale. Das Surren der Flugmotoren und das Krachen der Abwehrgeschosse mengen sich durcheinander, die feindlichen Flieger müssen umkehren, noch ehe sie die Stadt erreichen konnten. Licht um Licht flackert wieder in den Fenstern auf, den Abendfrieden, der sich über die schmale Bucht herniedersenkt, durchklingt das ergreifende „Seemannsgebet“, von einem Matrosen auf stiller Wacht gesungen. Wieder wechselt die Szene: Cattaro liegt vor uns, angeklammert an den Lobcen. Im blendenden Sonnenglanze leuchten die bekannten Serpentinewege. Unaufhörlich knattern Gewehrschüsse. Im Hafen herrscht lebendiges geschäftiges Treiben. U-Boote, Kanonenboote und andere Kriegsfahrzeuge kommen und gehen, große Ereignisse bereiten sich vor. Allmählich wird es Abend. Unruhig und fieberhaft ist die Nacht, Fliegerangriffe, Gewehrschüsse, Signale — alles deutet auf den bevorstehenden Angriff hin. Und schon beginnt er. Eigene Kriegsschiffe speien Feuer gegen den Berg. Auf beiden Seiten donnern die Kanonen, in qualmenden Rauch ist Cattaro und der ganze Lobcen gehüllt, bis endlich die weiße Flagge auf dem Gipfel zeigt, daß der vielumstrittene Berg unser ist. Das letzte Bild führt uns in die Tiefen des Meeres bis auf den Grund. Korallen, Muscheln, leuchtende Quallen, Fische von ungewöhnlichen Formen, Tiere von eigenartigen Farben —

es ist ein bezauberndes Bild in das geheimnisvolle Leben und Treiben in den Tiefen. Wunderbare Lichtspiegelungen zeigten Tausende von Schattierungen in die Fluten. Inmitten dieser uralten Wunderwelt, zwischen Tang und Algen, taucht plötzlich ein Unterseeboot auf und zieht ruhig seine Bahn. Es ist eine übermächtige Stille gegenüber dem rasenden Kampf, den das nächste Bild bringt: Eine zürnende und grollende See, ein Sturm, der heulend und pfeifend die Fluten aufwühlt, ein dumpfes Donnern, tiefe, unheimliche Finsternis, in der grelle Blitze gespenstisch aufleuchten — das Meer zeigt sich in seiner furchtbaren Wildheit. Mitten in diesem entfesselten Element haben unsere U-Boote feindliche Dampfer entdeckt. Von mehreren Kriegsschiffen geschützt, kommen sie näher und näher. Im nächsten Augenblick schon erfolgt ein Getöse, ein Torpedo hat ein Schiff getroffen. Hierig stürzt sich das Wasser in seinen aufgerissenen Leib und schleppt und zerrt es in die Tiefe. Aufzuckende Flammen aus dem Innern sind wie letzte Atemzüge. Ein zweites Torpedo trifft ein anderes Schiff, das vom gleichen Schicksal ereilt wird. Ins Herz getroffen, sinkt auch dieser Riese in die Tiefe. Nach vollbrachter Tat findet man die siegreichen U-Boote wieder in den Gründen der Adria, die sie schützt und verbirgt.

Die Szenen, die sich vor den prächtigen naturtreuen Dekorationen der Künstler Kautsky und Kottonara abspielen und bei denen die eigenartigsten, von Herrn R. Bedl erdachten Beleuchtungseffekte verwendet werden, halten den Zuschauer in steter Spannung. Die hübsche und den Bildern mit großer Feinheit angepasste Musik Granichstaedtens wird von einem tüchtigen Orchester und einigen Solisten, unter denen besonders Fräulein Sziranyi von der Budapester Volksoper, die Opernsängerin Frau Berndt, weiters die Herren Julian, Kopan und Krefalis hervorgehoben seien, wirkungsvoll unterstützt. Die Seele der bewundernswerten Technik ist auch diesmal Herr G. Bruchsteiner. G. d. J. v. Seibt, der Vorstand des Kriegsfürsorgeamtes, hat sich der Marineschauspiele besonders warm angenommen. Er gab bei der heutigen Besichtigung der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck, daß die Spiele, deren Reinertrag dem Kaiser- und König-Karl-Fonds zufließt, auch im heurigen Jahr den überraschend großen Zuspruch finden werden, dessen sie im Vorjahre teilhaftig wurden. Morgen, Samstag, um 5 Uhr nachmittags, findet die feierliche Eröffnung statt, zu der auch Mitglieder des Kaiserhauses ihr Erscheinen zugesagt haben. Sonntag werden fünf Vorstellungen gegeben, und zwar um  $\frac{1}{4}$  3,  $\frac{1}{4}$  5, 6,  $\frac{1}{2}$  8 und  $\frac{2}{4}$  9 Uhr.